

13. Sonntag n. Trinitatis 6. 9. 2020 T.: Act. 6. 1- 7

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

„ Sehr gehrte Damen und Herren, liebe Kollegen, lassen sie mich zuerst, brzbrzbrz...schnubel di bu... deshalb wollen wir trotzdem blablابلabl...nichtsdestotrotz steht die Frage im Raum... Lirum- larum Löffelstiel...“

„Herr Nachbar, Entschuldigung...Was redet der da...? Um was geht es eigentlich...“

Ja. Darum geht es immer. Egal ob bei Texten, Reden, Filme, Geständnisse...Darum geht es immer: Um was geht es eigentlich?

Das ist die Viele-Fässer-mach- auf- Frage...

Deshalb nicht sehr beliebt und gescheut, weil ein Rattenschwanz nachfolgt und dann, was weiß ich, die Sitzung wieder ewig dauert oder viele zusätzliche Sitzungen notwendig werden, weil, eben, Fässer aufgemacht werden...Wie viele?????

Um was geht es eigentlich.

„In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die griechisch sprechenden Christen gegen die aramäisch sprechenden auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf Apostel alle zusammen und erklärten: Es kann nicht sein, daß wir das Wort Gottes vernachlässigen weil wir uns um die Versorgung kümmern müssen. Wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.

Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom

Heiligen Geist und 7 weitere.

Die Apostel beteten und legten ihnen die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer...“

So schreibt es Lukas in der Apostelgeschichte.

Irgendetwas stimmt nicht: Obwohl alle ein Herz und eine Seele sind und alles allen gehört, so wird es berichtet an anderer Stelle, werden Sozialleistungen(warum braucht es die eigentlich?) an einige ganz Bestimmte- und nur die- **nicht** ausgezahlt.

Um was geht es eigentlich?

Da gehen einige Fässer auf.

Fangen wir bei dem historischen Fass an:

Die Christen in Jerusalem, waren sprachlich und kulturell nicht einheitlich. Ein Teil sprach hebräisch bzw. aramäisch. Der andere Teil stammte aus dem griechischsprechenden Raum. Sprachlich und kulturell Welten dazwischen...

Wahrscheinlich hatten die Griechischsprechenden dann auch bald ihre eigenen Gottesdienste.

(Solln's halt aramäisch lernen. Kann doch net so schwer sein.

Mir kennens ja a)

Und auch der Glaube gestaltete sich durchaus unterschiedlich. Wer interpretiert jetzt die Botschaft Jesu richtig...?

Die Alteingesessenen oder die „ Ausländer, die Zugroisten“ ?

Und die, die hatten durchaus etwas zu sagen. Oh ja.

Einer Ihrer Repräsentanten war dann der Apostel Paulus.

Es gab zwei Konfessionen...

In dem Zusammenhang wird es dann wohl bei den Sozialleistungen zu einem planvollen Übersehen der Griechisch

sprechenden Witwen gekommen sein.
Die sind sauer, was man ja verstehen kann.
Aber, das war nur die Spitze des Eisberges...

Schauen wir in das nächste aufgegangene Fass, das unter dem historischen Fass steht: Um was geht es eigentlich?

Um Angst. Um Angst der Glaube, die Überzeugung, die Kultur, das, was man tut, wird eingetrübt, verwässert, gilt nicht mehr.

Und deswegen wird eine Leitkultur, ein Leitglaube definiert, und da passen die Zugroisten, die Immigranten nicht so ganz hinein. Und damit die das kapieren, kürzen wir die Sozialleistungen. „Und überhaupt, bei uns muß keiner einer Minderheit angehören. Jeder hat das Recht sich der Mehrheit anzuschließen.“
(Zitat: Gerhard Polt)

Es geht um Angst die Identität zu verlieren. Und wenn ich Angst habe, daß ich meine Identität verliere, wenn sich religiös und oder kulturell vielleicht etwas tut oder tun könnte, da muß sich ja noch gar nichts verändern haben. Wenn ich dann da schon Angst habe... Mein lieber Schieber. Dann fehlt es weit... Bei mir. Dann bin ich meiner Sache so was von **nicht** sicher.

Wie damit umgehen?

Schauen wir in das Lukasfass.
Unser Predigtext, so wie er da steht.

Der Lukas hat, so wird häufig gesagt, hier im Nachhinein die ganze Sache ziemlich schöngeredet.

Um deutlich zu machen: In der Kirche, ey, da ist alles Roger. Alles in bester Ordnung. Und wenn ´s mal nicht funktioniert, klar, auch wir sind Menschen, da kann man schon mal was oder der eine oder andere übersehen werden, kann ja passieren...

Dann wird das ganz schnell in Harmonie und Eintracht gelöst.

Der Lukas habe hier ziemlich schön geredet. Ziemlich verdrängt. Denn: Noch einmal: Einer historischen Überprüfung hält diese Darstellung, halten diese Ausführungen nicht stand.

Um was geht es eigentlich.

Es kann auch so gesehen werden: Die Geschichte von Spaltungen und wer glaubt jetzt richtig und wer darf jetzt, was sagen und wer nicht und wer hat was zu sagen und wer nicht und wer schafft an und wer hat das Recht, anzuschaffen und wer muß sich unterordnen und wer hat das Recht und darf letztgültiges über Gott und die Welt sagen...usw...usw...

Das alles vor Augen sagt der Lukas: „Hey Freunde, das kann es nicht sein. Diese Geschichte, von Vorurteilen, Verschwörungen, und Grabenkämpfen und Krämpfen brauchen wir echt nicht mehr weiter zu schreiben.

Das sind wir auch uns selber schuldig.

Wovor haben wir eigentlich Angst?

Wir sind überzeugt, daß Gott in Jesus jeden Menschen annimmt ohn Ansehen der Person.

Was besseres kann uns doch nicht passieren!

Dann können wir jetzt doch nicht anfangen, die Leute nach Sprache und Kultur und Bekenntnis zu beurteilen.

Die Guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.“

Die Diskussionen darüber vielleicht leid- wie auch immer- Lukas schreibt, eine Gegengeschichte, in der es flutscht.

Es ist eine, wenn Sie so wollen Wir- schaffen- das- Geschichte. Erfahrungen hatte Lukas damit nicht. Wie auch.

Sowenig wir 2015 Erfahrungen hatten. Aber es war das Vertrauen, daß die Überzeugungen von der Wahrheit

der Menschenrechte, der Glaube wenn sie so wollen, trägt.
Das im Vorhinein beweisen zu wollen geht nicht.

Aber wenn Glaube, wenn Menschenrechte, Menschenwürde,
unaufgebbare Überzeugungen sind, welchen Grund kann es
geben diese nicht umzusetzen...diese aufzugeben?

Wie klein bin ich bereit mich selber zu machen, wenn ich die
angesichts von geflüchteten Menschen, aufgabe?
Und den Hetzern und Verschwörungsproleten recht gebe.
Die in ihren Überzeugungen bestärken, daß mit Glauben,
Menschenrechten und Menschenwürde kein Staat zu machen ist.

Und was empfiehlt Lukas in seiner Gegengeschichte?
Nun, wenn es Konflikte gibt, wenn Fehler gemacht wurden, ist
so, dann müssen wir zusammensitzen und reden. Was absolut
nicht läuft, ist Ausgrenzung und auch nicht Kürzung und
Aussetzung des Lebensunterhaltes.
Dafür brauchen wir verlässliche Strukturen und Institutionen.
Das empfiehlt der Lukas. Eigentlich nichts Weltbewegendes.
Genauso wenig wie: „Wir schaffen das.“

Aber es war die Geschichte, der Sager zur rechten Zeit.
Ich habe keine Ahnung wie wir das geregelt kriegen.
Aber wir schaffen das.
Vertrauen, Glaube versetzt Berge. Oh ja. Und öffnet die Augen.
Der größte Teil der Menschen, die damals kamen, sind integriert.
Arbeiten in sozialversicherungspflichtigen Jobs.
Die Kinder in der Schule.
Und das schönste bayerische rollende RRR, habe ich bei der
tiefschwarzen Tochter unser Tittmoninger Mesnersleuten gehört.
Menschen gründeten feste Institutionen: Helferkreise, die weit
über über den eigentlichen Zweck hinaus weit verzweigte soziale
Netzwerke institutionalisierten: Schwarze und Grüne, die vereint

in konzertierten Aktionen für Menschen eingetreten sind. Und dies immer noch tun.

Die Gesellschaft ist zusammengerückt. Und die Anfälligkeit für die politischen Hetzer und Scharfmacher ist deutlich zurückgegangen. Das macht Mut.

Denn, auch mit Corona , mit der Veränderung des Klimas haben wir letztlich keine Erfahrung.

Die Hetzerproleten und Verschwörungsfritzen lügen frech: Es kann alles so weiterlaufen wie früher: Corona ist fake, die dunklen Mächte wollen uns nur die Grundrechte wegnehmen.

Und auch das Klima hatte **immer schon** (Erfahrung!!!)

Schwankungen, also können wir so weiterleben wie immer und damit haben wir Erfahrung. Alles Bestens.

Bloß Lebenslügen auf Dauer vernichten alles Leben.

Um was geht es eigentlich. Angst vor Veränderung, möglichen Verzicht und keine Erfahrung damit.

Deshalb sind unsere Mutmachgegengeschichten so wichtig.

Unsere Gegengeschichten von Masken und Abstand und Anstand. Und wenn er mir zu nahe kommt, man kann es ja auch mal vergessen, dann gehe ich etwas zurück und sage ihm warum.

Unsere Gegengeschichten von neuer Speiseplangestaltung und Urlaubszielneubestimmungen usw...zwecks Klima. Oder...Oder..

Unsere Gegengeschichten, welch feine Menschen wir kennen gelernt haben aus Syrien und Nigeria oder Afghanistan.

Und, daß die auch nicht besser sind oder schlechter als wir.

Und immerhin auch für meine Rente einzahlen.

Oder...Oder....

Und das alles wird: Eben Erfahrung.

Es gibt viel zu erzählen. Von Vertrauen und Glauben.

Von Haltung, die Glaube und Vertrauen hält. Festhält.

Für uns und unsre Kinder, wo immer wir und die leben. Amen.